

# Ernen : das "Guarda" des Oberwallis

Autor(en): **Carlen, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **43 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173361>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Der Galgen von Ernen, an den nach der Überlieferung nur die Bürger und keine »fremdi Hudla« gehängt werden durften. Im Hintergrund das Dorf. Dans le Haut-Valais germanique, le district de Conches a gardé du passé maint vestige. Ernen, que l'on aperçoit à l'arrière-plan, possède encore ses fourches patibulaires. N'y était pas pendu qui voulait. Aucun « ruffian étranger » n'avait cet honneur, affirme la tradition. Il fallait être bourgeois du lieu! *La famigerata forca di Ernen, alla quale, secondo la tradizione, s'impiccavano soltanto i cittadini del luogo ma non le « canaglie straniere ». Nello sfondo, il villaggio omonimo.**

## *Ernen — das »Guarda« des Oberwallis*

Es gibt bedeutendere Dörfer im Wallis, Dörfer mit großartigerer Gebirgswelt, aber es gibt kein so geordnetes Dorf wie Ernen. Geordnet — dabei denken wir heute an eine geordnete finanzielle Lage oder an schnurgerade Straßenzüge, an ordentliche hygienische Einrichtungen. Nicht das meinen wir. Geordnet will besagen: Ernen ist eingefügt in die naturgegebenen Ordnungen, in das Landschaftsbild. Es deckt sich mit seiner Geschichte und Überlieferung; es ist ein harmonisches Dorf, so daß der Geschichts- und Formempfindliche nicht zögert, Ernen das schönste Dorf des Wallis zu nennen.

Würdevoll thront das Dorf auf der Höhe des reichen Ernerfeldes. Nur langsam schreitet man es an. Seine Lage beherrscht das Goms, gleich dem Klang seiner



*Ernen im Goms. Der für ein Walliser Dorf ungemein geräumige, völlig unberührte Dorfplatz. In der Bildmitte das sog. »Tellenhaus«, rechts das alte Gerichts- und Zendenrathaus (siehe auch die Bilder Seite 128 und 129). Intacte est demeurée la place communale du village d'Ernen. Au centre, la maison dite de « Guillaume Tell », à droite l'ancien hôtel de Justice et du Dizain. Ernen in Val di Goms. L'ampia piazza del villaggio nel suo aspetto intatto. Nel centro, la cosiddetta « Casa di Tell », a destra l'antica sede del Tribunale (v. illustrazioni a pag. 128/29).*

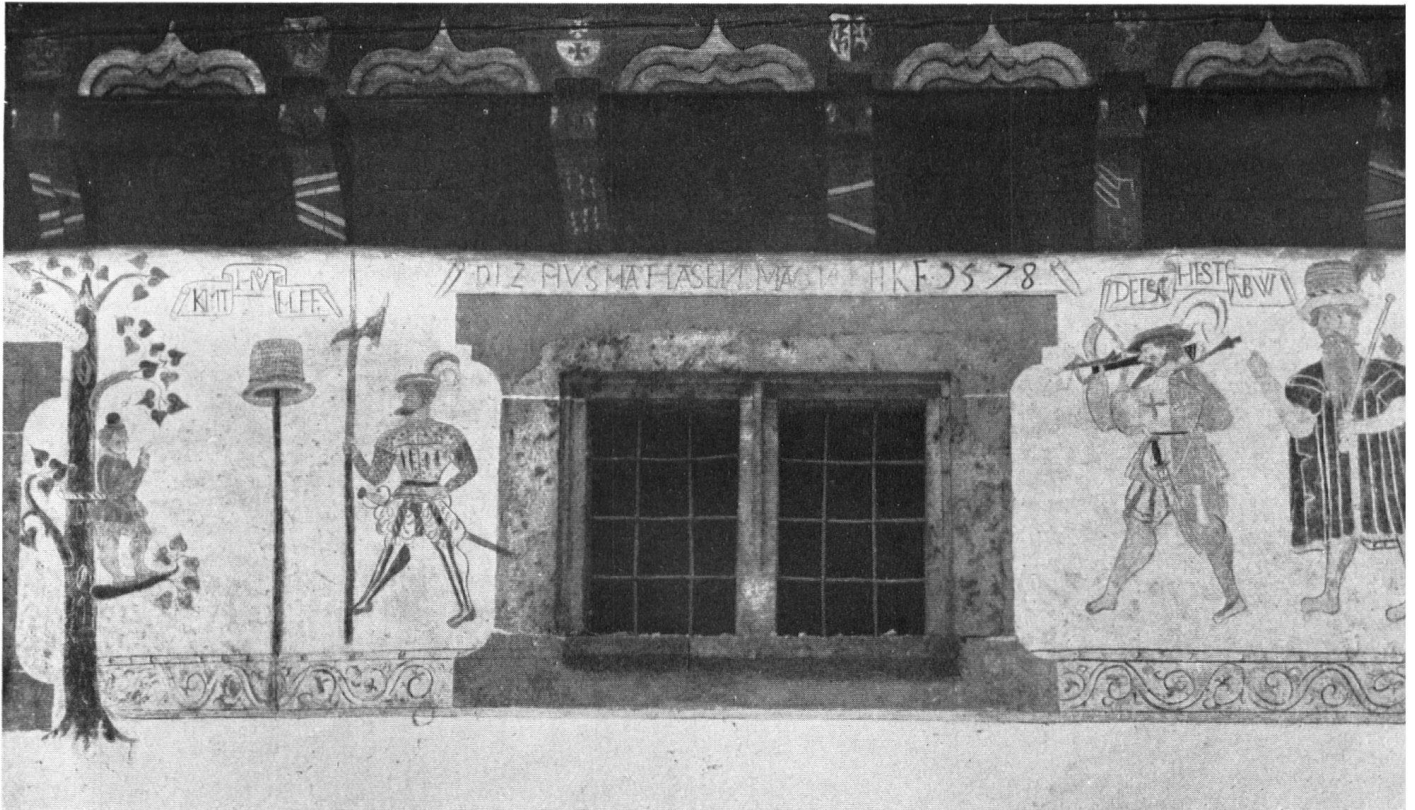
Glocken, von denen die älteste bereits 1417 zu der Schlacht bei Ulrichen geläutet hat. So wird es für Auge und Ohr deutlich, daß Ernen einst Hauptort des alten, freien Zenden Goms war. Vier Bischöfe und sieben Landeshauptmänner sind aus dem Dorfe hervorgegangen. Noch stehen als Zeichen verblichener Macht auf einem aussichtsreichen Hügel die drei Säulen des historischen Galgens. Die mächtigen Holzhäuser atmen alten Bauernadel. Überall trifft der aufmerksame Besucher auf reizvolle Inschriften, Malereien und Schnitzwerk. Die Ahnen der heutigen Erner waren sich ihrer Würde bewußt; sie bauten durch die Unternehmerfamilie Taffiner ein Rathaus zum Zeichen echten Bürgerstolzes und legten einen Dorfplatz an, wie für eine Landsgemeinde geschaffen. Ein Kranz prächtiger Häuser, die Wirtschaft »Zum hl. Georg« mit einem spätgotischen Drachenkampf an der Stirnseite, das freskengeschmückte »Tellenhaus«, das Zendenrathaus, das ehemalige Kapuzinerhaus, mit trefflichen Sprüchen und Bildern ausgemalt, und



*Ein anderer Blick auf den Dorfplatz. Links das Zendenrathaus, in der Mitte das erneuerte Schulhaus. (S. auch Seite 132.) Une autre vue de la place du village. On y retrouve l'ancien hôtel de Justice, siège actuel des archives puis, au centre, l'école, admirablement restaurée. Ancora la piazza del villaggio. A sinistra l'antico Tribunale, nel centro la Casa scolastica rinnovata (v. anche pag. 132).*

endlich das Schulhaus, geschmückt mit neuen, zeitnahen Malereien, umsäumen den Platz. Nur die Westseite sieht merkwürdig zerfahren aus.

Das Glück oder das Unglück — wie man es nennen will — wollte es, daß Ernen im letzten Jahrhundert vom Verkehr vollständig abgeschnitten wurde. Bahn und Straße wurden an der gegenüberliegenden Talseite gebaut. Das Dorf wurde allmählich zu groß für die 300 Einwohner und sank zur Bedeutungslosigkeit herab. Die Bautätigkeit hörte vollständig auf; aber fast unversehrt wurde dadurch das Dorfbild des ausgehenden 18. Jahrhunderts erhalten. Fast unversehrt, sagen wir; denn freilich, manches verfiel. Auch ist ein solches Dorf äußerst empfindlich für jeden taktlosen Eingriff in sein geordnetes Gefüge, auch wenn es scheinbare Kleinigkeiten sind. Beim Lauwinerhaus, dem krönenden Giebel des Dorfes, ist der Verfall so weit fortgeschritten, daß er kaum mehr aufzuhalten ist. Windschiefe Lauben, unschöne Anbauten oder lichtscheue Winkel sind Flecken in dem herkömmlichen Bilde. Ein neues Haus, nicht so behäbig proportioniert wie die



*Ausschnitt aus dem Fresko am sogenannten »Tellenhaus« aus dem Jahre 1578: der Apfelschuß. La fresque de Guillaume Tell sur la façade du « Tellenhaus » d'Ernen porte le millésime de 1578; elle vient d'être restaurée avec circonspection par le professeur Henri Boissonnas. On y voit, de droite à gauche, Geßler, puis le fameux arbalétrier, un héraut d'armes près du chapeau, enfin, sur une branche d'arbre, le fils de Tell et la pomme! Particolare del celebre affresco sulla cosiddetta « Casa di Tell », dell'anno 1578.*

übrigen, dazu noch mit einem flachdachigen Zementanbau, sitzt dem Dorfe gerade vor der Nase. Am bedauerlichsten aber war eine zwar gutgemeinte, aber überstürzte Stilausrichtung der Pfarrkirche vor bald hundert Jahren, die schwere Wunden schlug, Gott sei Dank ohne die gotische Ausstattung anzutasten.

Und nun ist etwas Erfreuliches zu melden. In den letzten Jahren machte diese Berggemeinde große Anstrengungen, um manche Schäden auszubessern. Der Kanton und die Aluminium AG. in Chippis standen ihr dabei lobenswert zur Seite. Das »Tellenhaus« wurde den zwölf letzten Eigentümern abgekauft und vor dem Abbruch gerettet. Man baute die Rumpelkammern des Erdgeschosses zu einem geschmackvollen Bürgersaal um und ließ die Telfresken durch den Kunstmaler H. Boissonnas, der auch die neuen Malereien am Schulhause ausführte, diskret restaurieren. Im obersten Stock des Rathauses richtete man ein sauberes, bequemes Gemeindearchiv ein, das nun die Fahnen und die vielen wertvollen Urkunden beherbergt. Auch die gotischen Plastiken der Kirche wurden neu placiert und zum Teil bereits fachgerecht restauriert. Es muß hier füglich eines Mannes ge-



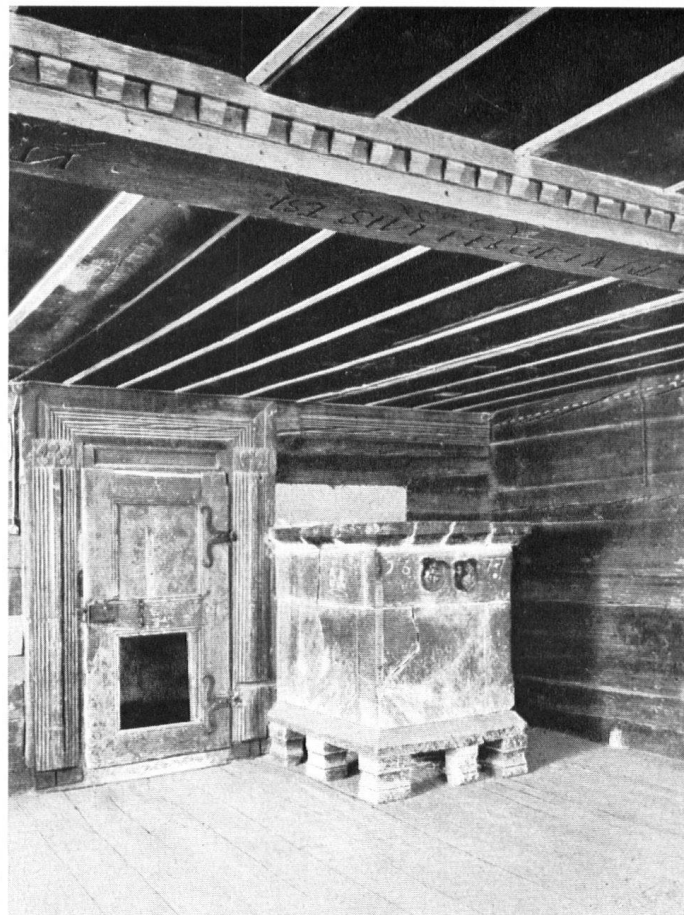
*Der notleidende Eingang zum alten Zendenrathaus. Wie wäre es, wenn der Heimatschutz mit seinen Talerfranken an die Instandstellung beitrüge? Die wackeren Leute von Ernen, die schon so viel für ihr Dorf taten, verdienen eine freundeidgenössische Hilfe. L'entrée de l'ancien hôtel du Dizain a besoin d'entretien. L'Ecu d'or du Patrimoine national y subviendra-t-il? Les habitants d'Ernen, qui font de si courageux efforts pour la conservation de leur village, méritent le secours de leurs Confédérés. L'ingresso cadente della Casa del Tribunale. Perchè lo Heimatschutz non potrebbe contribuire ai restauri col provento della vendita del tallero? I valorosi terrieri di Ernen, che tanto hanno fatto per il loro villaggio, meriterebbero un gesto di solidarietà confederale.*

dacht werden, der ein Auge und ein Herz für die Heimatpflege hat und der zu einer Zeit, als noch kaum ein Akademiker daran dachte, gegen viel Unverstand aufzuklären, zu retten, zu erhalten und die nötigen Geldquellen zu erschließen suchte. Es ist der langjährige frühere Präsident Herr Eduard Schmid.

Noch bleibt manches zu tun und ist auch von den Gemeindebehörden ins Auge gefaßt, sobald es finanziell möglich sein wird. Man erlaube uns, auch an dieser Stelle der guten Sache wegen darauf hinzuweisen! Die Arbeiten am »Tellenhaus« und Rathaus sind nicht beendet. Am Sigristenhaus sind die Renaissancefresken



*Prachtvoll geschnitzter Stützbalken mit sehr alten sinnbildlichen Motiven am Hause Briw in Ernen. Corbeau, sculpté d'armoiries et de symboles antiques, au faite de la maison Briw, à Ernen. Una trave riccamente intagliata con antichi motivi simbolici sulla casa Briw a Ernen.*

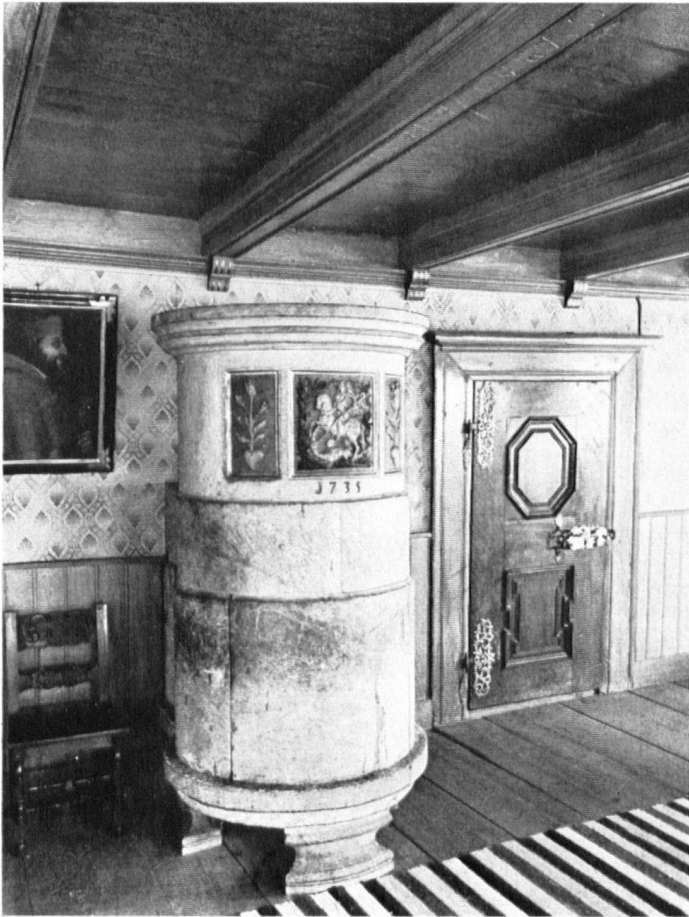


*Große Stube im »Tellenhaus« mit Ofen von 1677. Auch dieser Raum bedarf noch der Instandstellung. L'intérieur de la « maison de Tell » (le poêle de pierre oïlaire date de 1677) n'est pas non plus sans avoir souffert du temps. La sala nella « Casa di Tell » con una stufa del 1677. Anche questo locale dovrebbe essere riassetato.*

leider am Verschwinden. Der untere Dorfbrunnen ist eine Zierde, der obere aber in dieser großartigen Umgebung, gelinde gesagt, ein Greuel. Wie wäre es, wenn die Wirtschaft »Zur Linde« ein ebenso lustiges Aushängeschild anbringen würde, wie es das Rößlein bei der Konkurrenz ist? Der Schreibende würde für ein Muster sorgen. Vor allem aber bleibt noch die sehr kostspielige Totalrenovation der Pfarrkirche.

Wenn diese Arbeiten einmal vollendet sind und der Sinn für die Pflege des eigenen Hauses und seiner Umgebung in die letzte Familie eingedrungen ist, dann wird Ernen ein Juwel sein, das jeden Freund heimatlicher Eigenart entzücken wird.

*Dr. A. Carlen.*



*Die prachtvolle Pfarrstube von Ernen. Neben dem Ofen von 1735 das Bildnis des Kardinals Schiner, der hier residierte, ehe er als Bischof in Sitten seinen Einzug hielt. (Zu verbessern die Tapete, das Täferwerk! Red.) La cure d'Ernen a des locaux magnifiques. A gauche du poêle, un portrait du Cardinal Mathieu Schiner qui fut vicaire puis curé du lieu, sous les auspices de son oncle, l'évêque Nicolas, auquel il devait succéder en 1499. La bellissima sala parrocchiale di Ernen. Accanto alla stufa del 1735, si vede il ritratto del Cardinale Schiner, che ebbe qui la sua sede prima di andare vescovo a Sion.*



*Stube im Sigristen-Jost-Haus, mit herrlicher Aufsatzkommode und reich beschlagener Türe. An der Decke 25 allegorische Bilder aus dem ausgehenden 18. Jh., die aufgefrischt werden sollten. Une chambre de la maison Sigristen-Jost est ornée d'une porte à cabochon, d'une commode à secrétaire en riche marqueterie et d'un plafond du XVIIIe siècle dont les 25 caissons, peints d'allégories, attendent un rafraîchissement opportun. Stanza nella casa Sigristen-Jost. Da notare la ricchezza dei mobili e dei motivi ornamentali della porta. Sul soffitto si ammirano 25 figurazioni allegoriche della fine del XVIII secolo, che dovrebbero essere rinfrescate.*

Photographen: J. Gaberell, Thalwil  
E. Gyger, Adalboden  
Max Kettel, Genève  
Th. Seeger, Basel  
Louise Witzig, Winterthur  
Willy Zeller, Zürich.





*Das erneuerte Schulhaus mit fröhlichen neuen Fresken von H. Boissonnas. Davor der Dorfbrunnen; die armselige Röhre sollte wieder durch einen hölzernen oder steinernen Brunnenstock ersetzt werden. Nettoyée, l'école ancienne a trouvé en M. Henri Boissonnas un animateur qui l'a dotée d'une frise. Il ne manque plus à l'ensemble qu'une chèvre de bois ou de pierre pour remplacer l'affreux tuyau de la fontaine. La Casa scolastica rinnovata, con nuovi affreschi di H. Boissonnas. Il misero tubo della fontana dovrebbe però essere sostituito da una colonna di legno o di pietra.*

## *Ernen*

Il existe en Valais de plus grands villages; il n'en est pas qui soit ordonné mieux qu'Ernen; il l'est avec la nature, avec le paysage, avec l'histoire. Sans être riche, il a connu la prospérité, car la vallée de Conches à laquelle il appartient fut toujours le grand passage reliant le Haut-Valais à Berne, à Uri, aux Grisons. Et il fut un temps où Ernen, de plus, voyait arriver les piétons qui se rendaient à Domodossola. De cette position-clé les habitants bénéficièrent. Travailleurs, énergiques, intelligents, ils se font connaître dans l'histoire. La cloche de leur église sonna le tocsin en 1417 pour la levée des contingents qui repoussèrent les Bernois à Ulrichen. Quatre évêques et sept capitaines généraux virent le jour dans leurs maisons de bois, et la population reste attachée à ses souvenirs. Le gibet dresse encore ses trois colonnes ainsi qu'au moyen âge (pourquoi y aurait-on touché?); les demeures toutes simples sont celles d'une noble paysannerie; à chaque pas, des inscriptions, des peintures, des bois sculptés. Le « Rathaus », ancien hôtel du Dizain, édifié par les entrepreneurs Taffiner, marque une fière élégance sur une place d'une dimension exceptionnelle, mais calculée. Elle devait pouvoir servir aux assemblées du peuple, alors qu'Ernen, dans le pays, rivalisait avec



*Ein gutes Brunnen-Vorbild ist selbst in Ernen noch zu finden. Ernen qui connut un temps de grande prospérité, n'est certes pas dépourvu de bons modèles. Una bella fontana a Ernen.*

Münster d'influence. Cette surface est pour l'œil du plus heureux effet, puisqu'elle met en valeur chaque édifice de sa couronne : l'auberge du Saint-Georges où se voit au pignon la mort du dragon, la maison de Tell et sa fresque, l'ancienne retraite des RR. PP. Capucins ornée d'images et de versets, enfin l'école restaurée achève la ronde. Seule la partie occidentale laisse à désirer.

Quand, au XIXe siècle, Ernen se vit coupé du trafic par la route et le chemin de fer construit sur la rive nord du Rhône, il perdit brusquement son importance; le village eut plus de locaux qu'il n'en fallait pour les trois cents habitants qui lui restaient. Ce malheur eut du moins l'avantage de lui conserver son aspect séculaire. Sans doute, il s'y commit des erreurs, d'autant plus sensibles que l'ensemble est mieux coordonné. La maison Lauwiner, qui semble le fronton du village, menace ruine; quelques annexes, une maison neuve disproportionnée, une modification malheureuse de l'église se peuvent déplorer. Cependant il se trouva un homme pour prévenir d'autres dégâts. M. l'ancien président Edouard Schmid sut intéresser le canton et la société d'Aluminium de Chippis à la restauration de son village, en sorte que l'on put acquérir la maison de Tell à ses douze co-proprétaires, y installer, au rez-de-chaussée, une belle salle bourgeoise, et réparer discrètement les fresques avec l'aide de M. Henri Boissonnas. A l'ancien hôtel de Justice (le Rathaus) on installa les archives où se conservent de précieux drapeaux. Et l'on remplaça dans l'église les œuvres d'art gothique. Mais il reste beaucoup à entreprendre; l'on y est disposé; pour peu que la population s'y sente encouragée par quelques subsides, elle est prête à faire d'Ernen un joyau parfait de nos montagnes.